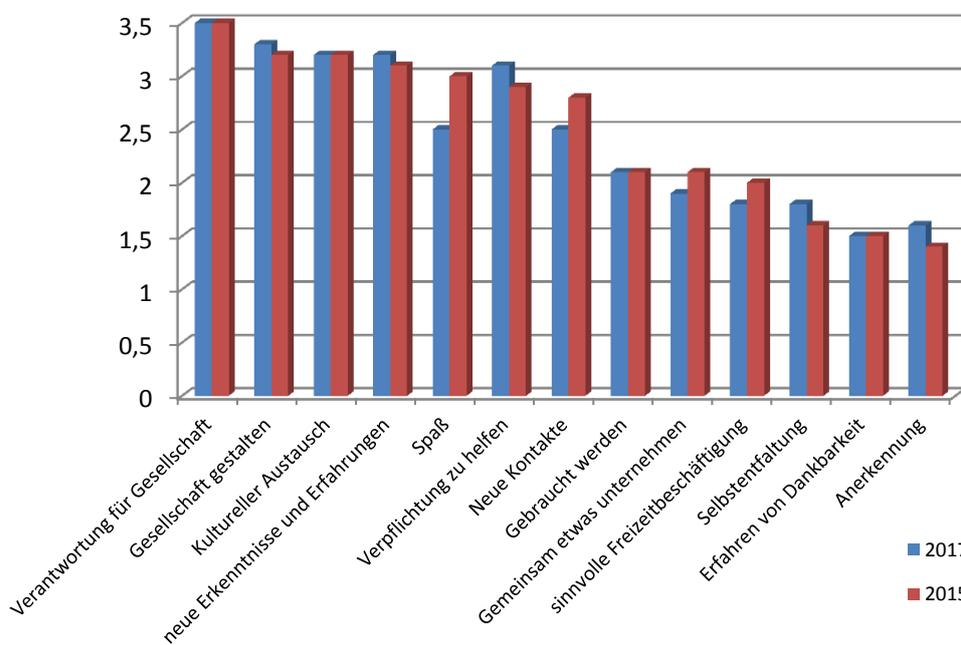


Zusammenfassung des Hintergrundberichts von Jost Herrmann

Situation der Ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer 2013-2017

Mit dem großen Zuzug von Flüchtlingen entwickelte sich in Deutschland 2013 eine ganz **neue Sozialform**: die Helfer- bzw. Unterstützerkreise. Sie ermöglichten vielen motivierten Menschen, unbürokratisch, eigenverantwortlich, spontan und flexibel mitzuhelfen (2.3). Fast überall meldeten sich mehr Helfer als tatsächlich gebraucht wurden. (2.1) Das zivilgesellschaftliche Ehrenamt wurde neu erfunden; als Ergänzung, aber schon von Beginn an als Gegenüber zur bis dahin herrschenden Politik (2.1).

Hauptmotivationsgrund für das Engagement: Gesellschaft gestalten, Verantwortung für Gesellschaft



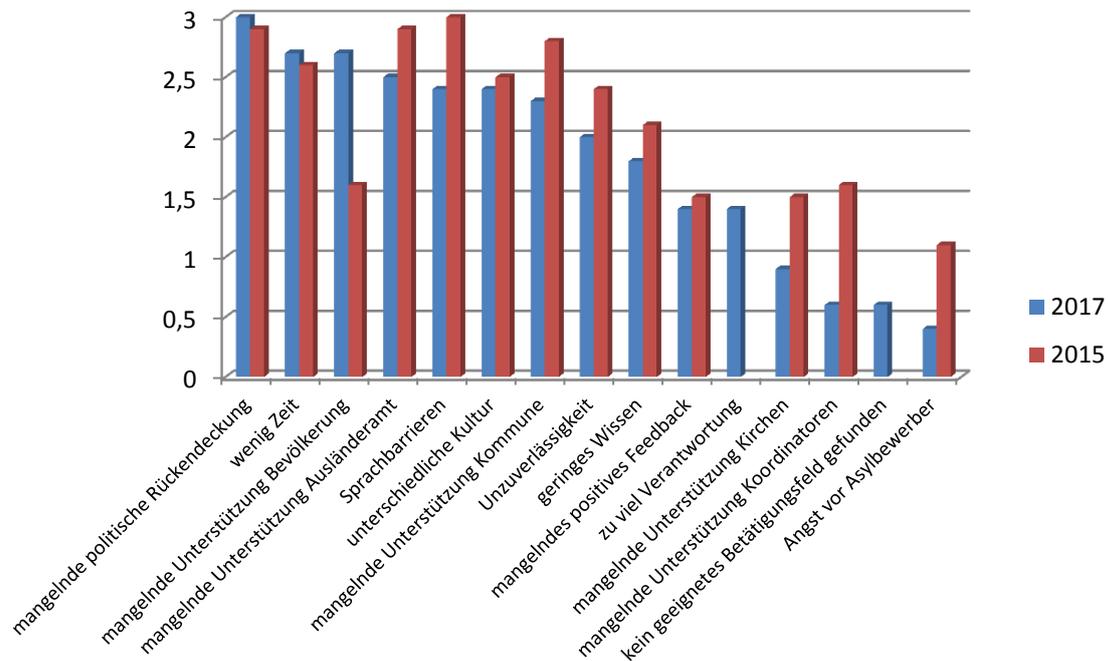
übernehmen (3.3.6). „Wir wollen ein anderes Deutschland, ein Deutschland, das sich zur Vielfalt bekennt.“ (3.3.6) Große Hochachtung und Sympathie wurde den Unterstützern von Seiten der Gesellschaft und Politik entgegengebracht.

Erst Anfang 2016 wurden die kritischen Töne lauter. Ehrenamtliche in Bayern fühlten sich besonders durch das innenministerielle Schreiben vom Dezember 2016 herausgefordert, in dem

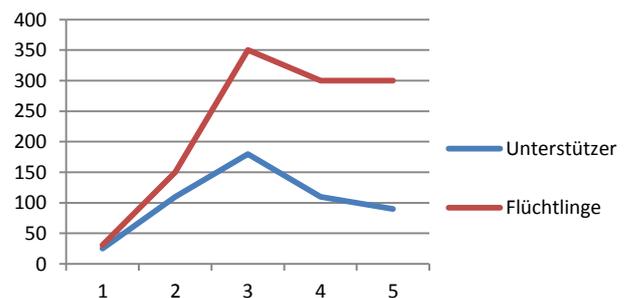
die Arbeitserlaubnis deutlich eingeschränkt wurde (2.1). So entwickelte sich eine starke Bewegung, die sich gegen die Arbeitseinschränkung und gegen Abschiebung nach Afghanistan einsetzte (2.1). Streitpunkt waren weiterhin die hohen Unterkunftsgebühren, die rückwirkend berechnet wurden (4.1.4). Der **Ärger über die bayerische Asylpolitik** ist die größte Herausforderung für die Ehrenamtlichen (3.3.12).

Hinzu kamen die großen **bürokratischen Anforderungen**. Man wurde wider Willen zum verlängerten Arm der Bürokratie, obwohl man eigentlich im Gegenüber oder in Ergänzung der Politik und Verwaltung Deutschland ein freundlicheres Gesicht geben wollte (3.3.6). Auch wenn die Stimmung in den Kommunen meist als ruhig und unaufgeregt bezeichnet wurde (3.4), nahm die Sympathie den Ehrenamtlichen gegenüber ab (3.3.12).

Der Spaß an dem Einsatz minderte sich ebenfalls (3.3.12), das Pflichtgefühl nahm zu: „Die Flüchtlinge hängen lassen, das geht aber auch nicht.“ (3.3.12) Ein Hauptgrund, warum das Engagement noch immer groß ist.



Insgesamt nahm das ehrenamtliche **Engagement** im letzten Jahr deutlich ab (3.3.4). Die aufgebrauchte Zeit verringerte sich, vor allem kamen aus verschiedenen Gründen kaum neue Helfer dazu (3.3.4).



Aus Sicht der Asylhelfer wären folgende Veränderungen besonders nötig:

- * Unterstützung bei der Bürokratie
- * Bessere und wertschätzende Kommunikation mit Politik und Verwaltung
- * Mehr und dezentralere Flucht- und Integrationsberatung
- * Bessere Information über bestehende Hilfsangebote
- * Mehr Arbeits- und Ausbildungsgenehmigungen
- * Mehr sozialer Wohnraum
- * Besserer und billigerer Öffentlicher Nahverkehr
- * Leichterere Familiennachzug
- * Keine Abschiebung nach Afghanistan
- * Beibehaltung des Konzepts der dezentralen Unterbringung
- * Vereinfachte Formulare

Um das ehrenamtliche Engagement auch in Zukunft zu gewährleisten – und ohne dies wird es nicht gehen, so die einhellige Meinung – müssen die Bedürfnisse und Wünsche der Flüchtlingshelfer ernst genommen werden.